Gemeindeversammlung

Bericht aus Marienheim …

Ihr Lieben, einerseits kann ich wieder sagen: alles wie immer!
Wir haben wieder schöne Feste im Kirchenjahr feiern können.
Es gab wieder Konfirmationen und es gab Taufen, es gab aber auch wieder Abschiede. Und so seltsam es klingen mag: es war alles gut. Das Willkommenheißen in der Gemeinde, und auch das gemeinsame Abschiednehmen im Glauben: wir sehn uns wieder!

Und ich kann auch sagen: manches ist noch gar nicht so lang angefangen und ist weiterhin schön zu erleben:
Da denk ich an unsere Familiengottesdienste, die ähnlich gut besucht und angenommen wurden, wie im letzten Kirchenjahr.
Und ich hör von manchen Senioren, wie sie sich freuen, dass in der Kirche wieder mal viele Kinderstimmen zu hören sind, wie damals, als Tante Ilse noch Kindergottesdienst machte. Und ich glaub, sie hat sich über die Kinder gefreut, zu Erntedank, als sie da jetzt halt vom Himmel her zuschaute.
Und freuen können sie und Ihr Euch über unseren Posaunenchornachwuchs. Drei Buben und ein Madl haben miteinander begonnen, ein Blasinstrument zu üben. Und manchmal am Montag höre ich schon sehr kraftvolle Töne rüberschallen!

Was sich allerdings in unserer Gesellschaft verändert hat und auch unsere Gemeinde in ihrer Verantwortung beeinflussen muss, ist die Wachsamkeit und Achtsamkeit gerade im Umgang mit den Schwächsten. Hier hat unsere und auch die anderen Kirchen einen großen Prozess angestoßen, so dass alle Gemeinden ein Konzept erarbeiten, welches insbesondere Kinder, aber natürlich im Grunde alle vor sexuellem Missbrauch schützen soll, oder Möglichkeiten eröffnet, solche Fälle zu melden und Beratung zu erhalten.

Auch wir, insbesondere Luisa Vogl, Jakob Nürnberger und ich haben nun ein Konzept erarbeitet, das wir zur Information und zum Mitnehmen hier gerne auslegen. Wenn Sie dazu Fragen und Anregungen haben, melden Sie sich gerne bei uns!
Wichtig ist uns vor allem, ein Verhalten des Respekts und der Achtsamkeit gerade im Umgang mit unseren Kindern zu fördern.
Dafür haben wir auch einen Verhaltenskodex erarbeitet, den wir, zusammen mit einer Handlungsempfehlung und Kontaktadressen bei akuten Notfällen zur Intervention auch aushängen werden.
Ich hoffe und glaube, wir hätten dies nie gebraucht und werden diese Dinge nie brauchen, aber: ich selbst musste in den letzten Wochen schockiert zur Kenntnis nehmen, dass einer meiner ehemaligen Kollegen aus dem Norden, von dem ich es nie angenommen hätte, sich zu Übergriffen während seiner Fortbildungen bekennen musste.
„Seid wachsam“ hat Reinhard Mey mal gedichtet. Seid achtsam, möchte ich ergänzen, auch gegenüber Euren vergangenen, jetzigen oder künftigen Pfarrpersonen. Und nicht zuletzt auch gegen auch selbst. Denn jeder, jede ist wunderbares Ebenbild Gottes. Und gleichgeachtet. Doch auch jeder, jede trägt die dunklen menschlichen Seiten in sich. Und keiner ist ein reiner Engel. Auch der Pfarrer nicht!

Eines hat sich geändert, und trotzdem wird dort alles gleich bleiben: wir haben das Gemeindehaus für einen sehr angemessenen Preis verkauft, um nicht von kommenden Renovierungskosten überrollt zu werden, haben aber zugleich vertraglich vereinbart, dass wir es genauso weiter nutzen können, wie bisher. Beide Seiten haben künftig für ihre Planungen Sicherheit.

Wir werden nun noch eine vom Synodalverband für alle Gemeinden angesetzte Energieberatung abwarten und können dann vielleicht eine Erweiterung unseres Jugendsaals planen, sowie die in die Jahre gekommenen Heizungen dort und im Pfarrhaus ersetzen.
Bei solchen Maßnahmen stehen alle Gemeinden EKDweit in der Pflicht, die Klimaschutzkonzepte ihrer Landeskirchen umzusetzen.

Auf dem Weg dahin wurden dringende Empfehlungen weitergeleitet, unter anderem die Einrichtung einer „Winterkirche“.
Statt der großen Kirchengebäude soll in den kalten Monaten kleinere Gemeinde-Räume für den Gottesdienst genutzt und somit energiesparsam geheizt werden. Im letzten Jahr hatten wir deshalb damit begonnen, Gottesdienste im Jugendsaal zu halten, und das haben wir nun auch für diesen Winter beschlossen: Bis zur Adventszeit werden wir in der Kirche nicht heizen - es sei denn, es käme in der Zeit eine richtige Saukälte. An den Adventssonntagen und Weihnachtsgottesdiensten inklusive des Altjahresgottesdienstes werden wir die Kirche heizen. Ab Januar werden wir dann umziehen in den Jugendsaal, natürlich bis auf die monatlichen Gottesdienste in Maxweiler, wo das kleine Kirchengebäude zwar sparsam, aber doch weiter auch physische Wärme ausstrahlen wird. Bis einschließlich 22. März werden wir die Marienheimer Gottesdienste im Jugendsaal feiern, und am 29. März, dem Palmsonntag zum Wengerl Anders Gottesdienst wieder dauerhaft umziehen in unsere Kirche. Es mögen noch kleine Schritte zur Bewahrung eines weltweit erträglichen Klimas sein. Aber viele kleine Schritte können bekanntlich zuletzt Großes bewirken.

Kleine Schritte gibt es schließlich auch zu berichten bei der Zusammenarbeit in unserer Region und unserem Synodalverband.
Während unserer Regionalkonferenzen mit den Münchner Gemeinden kam immer wieder zur Sprache, dass wir rund um unsere Kirchen vertraute Kerngemeindemitglieder haben, die gerne in unsere Gottesdienste kommen und kommen können.
Nun haben unsere reformierten Gemeinden in Bayern aber auch eine hohe Verstreuung in der Ferne. Der Marienheimer Gemeinde gehören etwa Mitglieder aus Nördlingen, Augsburg, Beilngries oder der Hallertau hinzu. Die Münchner haben ebenfalls Gemeindeglieder in Augsburg, Freising, Landshut, Passau oder im Berchtesgadener Land. Und nun kam die Idee auf, an Orten, die für eine größere Anzahl unserer verstreuten Gemeindeglieder gut zu erreichen sind, gemeinsame Gottesdienste mit anschließendem Kennenlernen zu ge-

stalten. Der erste Gottesdienst in der Ferne soll nun im Frühjahr, am 15. März in Friedberg, in der dortigen lutherischen Kirche am Nachmittag stattfinden.
München I und wir werden unsere Gottesdienste „daheim“ ausfallen lassen und dafür auch mit Bulli-Transferangebot alle einladen, dort miteinander zu feiern.
Und wenn es gut angenommen wird, wollen wir dann auch bald weitere Orte wie etwa Freising für so einen "Gottesdienst in der Ferne" einplanen.

Was übrigens sehr gut angenommen wird, sind unsere synodalen Familienfreizeiten, bei denen auch eine und bald auch die zweite und dritte Familie aus unserer Gemeinde teilhaben werden. Es sind wunderbare Begegnungen von Kindern und Eltern zwischen Bayreuth und München. Und es ist eine wunderbare Auszeit für die Familien.

Zugleich versuchen wir über digitale Angebote unsere Verstreuten zu erreichen. Weiterhin bieten Heike Blikslager und ich einmal im Monat eine Freitag abend- Andacht per Computer an, und auch ein zu einem Glaubenskurs im Netz soll ab November in unseren Gemeinden für nah und fern eingeladen werden. Wie es dann angenommen wird: schaun mer mal! Den Versuch ist es uns auf jeden Fall wert!

Was den Versuch mehr als wert war und ist, konnten viele wieder am Pfingstmontag erleben: auch in diesem Jahr wurde der Neuburger Schrannenplatz mit reformiertem, lutherischen und katholischem geistlichen Bodenpersonal und dem Gemeinschaftsposaunenchor (schwerpunktmäßig unser PC!) Immer voller. Über 400 Personen feierten hier ökumenisch miteinander. Und so wird ein Versuch zur gemeinschaftsstärkenden ökumenischen Tradition!

Und jetzt hoffe ich mit Euch auch für´s kommende Kirchenjahr:
dass vieles wieder oder neu gut und aufbauend sein wird,
Für unser Miteinander, für unsere Gemeinde, und schließlich für unsere Welt. Mit Gottes Hilfe. Vielen Dank!